

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-  
 jährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
 und Sonnabend Nachmittags.

**Unterhaltungs- und Anzeigebblatt**

**Anzeigenpreis:**  
 für die kleinstmögliche Anzeigenzeile oder  
 deren Raum 10 Pfg. — In Restnummern  
 für die kleinstmögliche Zeile 25 Pfg.  
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr Mittags.  
 Beleggebühren nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ostilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ostilla.

Nummer 106

Sonntag, den 5. September 1915.

14. Jahrgang

## Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Sonntag, den 5., 12. und 19. September vormittags von 11—12 Uhr werden in der hiesigen Dreifachereinnahme die zur Metallsammlung abzuleisenden Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel entgegengenommen. Der Preis für Altmaterial ist

Reinblech das kg Mk. 1,70  
 Messing " " " 1.—  
 Reinnickel " " " 4,50

festgesetzt worden.

Groß-Ostilla, am 4. September.

Der Gemeindevorstand.

Die nächste Brotmarkenausgabe findet

Sonntag, den 5. dieses Monats

von vorm. 11—12 Uhr in der neuen Schule zu Ottendorf statt. Die Aushändigung von Brotmarken an anderen Tagen erfolgt nur an erst zu gezogene Personen.

Ottendorf-Morisdorf, am 2. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf Kriegsanleihe werden bei der unterzeichneten Kasse während der üblichen Geschäftsstunden (vorm. 8—1 Uhr) entgegengenommen. Zeichnungsschluss: Mittwoch, den 22. September 1915.

Ottendorf-Morisdorf, am 2. September 1915.

Die Sparkassenverwaltung.

## Bekanntmachung.

Die Wertpapiere der 2. Kriegsanleihe sind eingegangen und können gegen Rückgabe der Quittung während der üblichen Geschäftszeit (vorm. 8—1 Uhr) in Empfang genommen werden.

Ottendorf-Morisdorf, am 3. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Neuestes vom Tage.

— Die schon vor Wochen angekündigte feindliche Offensive im Westen hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß man nicht nur bei uns, sondern auch im Lager des Vierverbands mit steigender Neugier fragt, wann sie vor sich gehen wird. Wir nehmen an, daß die Vorbereitungen, die allerdings etwas lange dauern, noch nicht beendet sind. Dagegen hat ein italienischer Militärattaché der Oberst Baron, der sich offenbar über die Frage ernstlich den Kopf zerbrochen hat, herausgefunden, daß es im Interesse Frankreichs liege, die Offensive noch möglichst lange hinauszuschieben, denn, so sagt dieser scharfsinnige Kopf, Deutschland gehe in Verfolg seiner Offensive in Rußland seiner unausgeglichenen Ausdehnung entgegen, also sei es das Beste, erst diese Verzögerung abzuwarten. Wir möchten gern die Gesichter sehen, die der russische Generalissimus und seine Getreuen machen werden, wenn sie von diesen grandiosen Ratschlag Kenntnis erhalten. Bis her sind sie bekanntlich nicht müde geworden, den Franzosen und Engländern den schlammigen Beginn der Offensive dringend ans Herz zu legen, damit sie Lust bekommen in der großen Not, die sie von allen Seiten umdrängt. Es sah ja ursprünglich so aus, als seien die Angriffe der Franzosen in den Vogesen an der Linie Ringelkopf-Barrankopf die Vorläufer einer Offensive größerer Stils, aber diesen Standpunkt muß man wohl heute aufgeben. Seit einigen Tagen verlautete von neuen Angriffen der Franzosen an jener Linie nichts mehr, dagegen ergibt sich aus unseren heutigen Heeresberichten, daß wir nördlich von Münster zum Angriff geschritten sind, die in den Kämpfen vom 18 bis 23. August an die Franzosen verlorenen Stabsstädte wieder genommen und so die Kammlinie Ringelkopf-Barrankopf wieder in unseren Besitz gebracht haben. Französische Gegenangriffe waren erfolglos. Die Franzosen stehen also wieder

einmal vor der entmutigenden Tatsache, daß sie schwere Opfer völlig vergeblich gebracht haben.

— Die Stadt Grodno ist von unseren Truppen genommen worden. Nicht die Festung als solche. Schon gestern war gemeldet worden, daß zwei Außenforts der Westfront der Festung erklüftet wurden. Es blieb noch übrig, die innere Festungslinie zu nehmen, die gerade nach Westen hin äußerst stark ausgebaut ist. Offenbar ist die innere Festungslinie von den Russen noch mit großer Hartnäckigkeit verteidigt worden. Man hat daher den Weg gewählt, durch einen Handstreich sich der Stadt zu bemächtigen. Durch einen schnellen Handstreich gelang es unseren Truppen, in Nordwesten der Stadt den Njemen zu überschreiten. Damit waren sie unmittelbar an die Stadt Grodno herangekommen, die nach längerem Häuserkampf in ihre Hände fiel. Die Stadt war erobert, aber die Forts im Westen und Südwesten noch nicht. Sie werden noch von den Russen gehalten und verteidigt, wenn auch in völlig aussichtslosen Kämpfen. Wir werden also voraussichtlich noch heute hören, daß auch die Forts genommen wurden, und die russischen Streitkräfte, die sich in ihnen befanden, den Weg der Gefangenen nach Westen angetreten haben. Im Norden sowohl im Süden von Grodno dringen unsere Truppen unanfechtbar nach Osten vor. Südlich von Grodno haben unsere Truppen den Swidloz sogar schon überschritten. Sie haben den russischen Widerstand an der Straße von Alekszyce (15 Kilometer südöstlich von Odels) über den Swidloz nach Grodno führt, gebrochen, rücken also über den Fluß nach Osten vor. Sie kommen durch immer mehr der einzig noch möglichen russischen Rückzugslinie von Grodno näher, so daß dieser Rückzug immer schwieriger wird.

— Entgegen den Meldungen, die eine Beteiligung Italiens an den Darbanelenkämpfen in Adebde hielten, erzählt das Genzer

Journal aus Rom, das gerade hinsichtlich des Orient zwischen Italien und dem Dreiverband genaue Verträge abgeschlossen worden sein. Die Italienische Kriegserklärung an die Türkei soll dort in aller nächster Zeit praktische und stichtbare Erfolge zeitigen. Der Vierverband sei von der Notwendigkeit durchdrungen, daß auf diesem Kriegsschaubild entscheidende Erfolge errungen werden müssen, von denen allein man sich eine Wirkung auf die gesamte Kriegslage verspricht.

— Die Deutsche Tageszeitung meldet aus Sofia: Die serbische Heeresleitung ver sammelt an der bulgarischen Grenze große Truppenmassen, weil ein Einfall bulgarischer Banden drohe. — Nach der Post. Jg. zieht Bulgarien in der Nähe der griechisch-serbischen Grenze im Zusammenhang mit den Septembermanövern große Streitkräfte zusammen.

— Aus Bukarest wird gemeldet, die bei Kriegsausbruch von der rumänischen Regierung in Italien bestellten großen Mengen von Geschossen hätten sich völlig unbrauchbar erwiesen.

— Aus Wien wird berichtet: Der Türkische Militärattaché in Rom, Major Namtag Bey äußerte sich auf der Durchreise nach Konstantinopel gegenüber seinen Mitarbeiter der „Neuen freien Presse“ über die Ursachen der italienischen Kriegserklärung an die Türkei dahin, daß der Leiter der ganzen Politik in Italien, Sonnino, der bedingungslose Diener des englischen Vorkämpfers Kennel Rodde, trotz längerer Widerstreben Cadornas und des Königs, insbesondere durch eine geschickt eingeleitete Zeitungskampagne in den der englischen Regierung verpflichteten großen italienischen Blättern schließlich die Kriegserklärung Italiens an die Türkei herbeiführt hat. Tatsächlich sagt der Militärattaché, sehen die anderen italienischen Minister unter dem Terrorismus Sonninos. Namtag Bey fährte sodann eine Äußerung des Kolonialministers an, der sagte wir sind jetzt alle Minister ohne Portefeuille wie Barzilai. Sonnino ist alles in einer Person: Außenminister, Kriegsminister, Ministerpräsident usw. Bezüglich der Stimmung in Italien stellt der Ministerattaché fest, daß die Bevölkerung nach dem ersten künstlichen Begeisterungsversuchen sehr ruhig geworden ist. Die Italiener sehen mit den bisherigen Leistungen der italienischen Truppen und der Marine nicht zufrieden. Das Rumänien nicht mit Italien, wie erwartet und allgemein angenommen wurde, an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hat, habe die Gemüter ganz besonders herabgestimmt.

## Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Ostilla, 4. September 1915.

— Von der Bestellungspflicht nicht befreit! Durch eine General-Kommando-Order wird gemäß § 10 des Reichs-Militär-Gesetzes darauf hingewiesen, daß Landsturmpflichtige, die vor Eintritt in das militärpflichtige Alter als untauglich ausgemustert worden sind, dadurch nur von ihrer Landsturmpflicht befreit sind. Mit Vollendung des 20. Lebensjahres haben sie also ihrer Bestellungspflicht ohne Rücksicht auf die ihnen ausgehändigten Ausmusterungsscheine nachzukommen!

— Die österreichisch-ungarischen Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897, welche im Konsulatsbezirk Dresden (Kreis hauptmannschaft Dresden und Bautzen) ihren ständigen Wohnsitz haben werden auf die am 17. 18. und 20. September 1915 in Dresden, Schrebergasse 12, Restaurant „Kronprinz Rudolf“ stattfindende Musterung zumerksam gemacht. Gleichzeitig findet die Nachmusterung für

die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1876 bis 1890, welche bisher noch bei keiner Musterung, und für jene der Geburtsjahrgänge 1878 bis 1890, sowie 1892 bis 1894, welche erst einmal bei der Musterung waren, statt. Die bei der Musterung für geeignet Befundenen haben am 15. Oktober 1914 einzurücken.

— Eine Viehwirtschaftszählung findet auf Beschluß des Bundesrats am 1. Oktober 1915 statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel. Dem Kaiserlichen Statistischen Amte wird eine vorläufige Uebersicht der Zählungsergebnisse, die endgültige Zusammenstellung bis zum 15. November eingesandt. Wer vorsätzlich eine Anzeige zu der er ausgedeutet wird, nicht erstattet, oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Auch kann Verh. dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

— Ueber Nahrungsmittelwucher und Volkswohl, schreiben die „Veipz. N. Nachr.“ Sicherlich sind gewisse Leute am Werke gewesen, welche die Not des Volkes ausgenützt haben und noch ausnützen, um sich einen unberechtigten Gewinn zu verschaffen aber der ganze reelle Nahrungsmittelhandel kommt nachgerade in den Verdacht, als Bücherstand zu gelten. Solange der Staat nicht eingreift, richtet sich die Preisbildung nach Angebot und Nachfrage. Das war vor dem Kriege so, warum soll es jetzt anders sein? Die großen Anläufe der Militärverwaltung und der Gemeinden die Aufkapelung von Vorräten seitens der Bevölkerung, die dem Handel ungeheure Mengen Waren entzogen haben, mußten unbedingt preissteigernd wirken, und man braucht kein Prophet zu sein, um zu sagen daß gewisse Artikel noch mehr steigen werden wenn der Staat nicht geeignete Maßnahmen trifft. Der einzelne kann dagegen nicht ankämpfen, der Preis steigt stets, solange die Nachfrage das Angebot übersteigt. Es ist nicht abzuspochen, daß die jetzigen Preise für einen großen Teil der Bevölkerung, wenn auch nicht für 95 Prozent, zu hoch sind. Die Festsetzung niedrigerer Höchstpreise ist also angebracht. Bei einer Bevölkerung von 70 Millionen ist es aber mit einer bloßen Sparmaßnahme nicht getan. Unbedingt notwendig ist eine gerechte Verteilung nach Art des Brotmarkensystems, so große Schwierigkeiten sie bieten mag! In Betracht kämen: Milch, Butter, Pflanzenfette, Fleisch und Fleischwaren, Reis.

Es bau. In Rosenhain brannte eine dem Gutsbesitzer Schramm gehörige, große vollgefüllte Feldscheune und eine Strohscheune nieder. Brandstiftung wird vermutet.

